

Wolfgang Schlott

Stephanie Lehmann: Die Dramaturgie der Globalisierung: Tendenzen im deutschsprachigen Theater der Gegenwart

2016

<https://doi.org/10.17192/ep2016.1.4428>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schlott, Wolfgang: Stephanie Lehmann: Die Dramaturgie der Globalisierung: Tendenzen im deutschsprachigen Theater der Gegenwart. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 33 (2016), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2016.1.4428>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Szenische Medien

Stephanie Lehmann: Die Dramaturgie der Globalisierung: Tendenzen im deutschsprachigen Theater der Gegenwart

Marburg: Schüren 2015 (Schriften zur Kultur- und Mediensemiotik, Bd.7), 372 S., ISBN 978389728946, EUR 38,-

(Zugl. Dissertation an der Universität Passau, 2013)

Katharina Pewny argumentierte, mit dem Abrücken von der Vorstellung der Alleinherrschaft des Dramentextes als theaterkonstituierendem Faktor, also der Verschiebung vom vorformulierten Theatertext hin zur theatralen Zeichenebene, sei eine Öffnung des Theaters zu populärkulturellen Formen und zu internationalem Theater aus verschiedenen Kulturkreisen verbunden gewesen. Es handele sich dabei um Gegenstandsbereiche, „die außerhalb des Kanons der westlichen (europäischen) Hochkultur und ihrer Geschichte als Nationaltheater liegen“ (*Das Theater des Prekären: Über die Wiederkehr der Ethik in Theater und Performance*. Bielefeld: transcript, 2011, S.18).

Von diesem Leitgedanken ist die vorliegende Publikation geprägt, die einen Überblick „über deutschsprachige Theatertexte und Inszenierungen“ geben will, „die sich mit dem Phänomen der Globalisierung befassen und zwischen 2000 und 2010 zur Uraufführung kamen“ (S.15). Gegenstand der systematischen Untersuchung von Stephanie Lehmann sind die Themenfelder der Globalisierung, wie sie im zeitgenössischen Theater in Deutschland, Österreich und der

Schweiz verarbeitet werden, ohne dass der Band einen lückenlosen Überblick über Theaterinszenierungen zu diesem Thema geben kann. Vielmehr gehe es um die Frage, inwiefern man von einem Theater der Globalisierung sprechen könne, das nicht nur zeitgenössische gesellschaftliche Diskurse aufgreife, sondern „auch einen innovativen Zugang zum Phänomen Globalisierung findet“ (S.15). Diesen Zugang reflektiert Lehmann in ihrem Forschungsstand, der neben den Arbeiten von Gerda Poschmann (*Der nicht mehr dramatische Theatertext*. Tübingen: Max Niemeyer, 1997) und Hans-Thies Lehmann (*Postdramatisches Theater*. Frankfurt: Reclam, 1999) auch eine Überblicksdarstellung über die Globalisierungsdebatte am Beispiel von Ulrich Becks Publikation *Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung* (Frankfurt: Suhrkamp, 1997) enthält. Die Autorin arbeitet sich an Begriffen wie ‚Theatertext‘, ‚szenischer Text‘, ‚Inszenierung‘ und ‚Aufführung‘ ab, wobei die Theatertexte eben nicht als rein literarische Phänomene betrachtet, „sondern als für das Theater gedachte und am Theater umgesetzte Texte analysiert“ (S.27) werden.

Im einleitenden Kapitel „Das Theater der Gegenwart“ setzt sich die Verfasserin mit den wesentlichen Strukturveränderungen im zeitgenössischen Theater auseinander. Dabei erfasst sie drei fundamentale Veränderungen: postdramatisches versus dramatisches Theater, Theatertext versus Theater und Medien versus Körper, die Lehmann dem Prozess der Globalisierung zuschreibt (vgl. S.36-69). Im Zentrum ihrer anschließenden Globalisierungsanalyse steht einleitend die Reflexion dieses vieldimensionalen Begriffs, der in drei Bereichen – als Interdiskurs, als Kommunikations-Konzept und als ideologischer Kampfbegriff – erläutert wird. Dabei gelangt sie zu der Einsicht, dass wesentliche Strukturen der Globalisierung auch den theaterspezifischen Diskurs um den Stellenwert derselben mitbestimmen.

Der zentrale Teil der Untersuchung widmet sich zunächst der Auswahl der Stücke, die sich „mit der Wahrnehmung von Raumdistanzen und von Zeit sowie mit der Ausdehnung, Intensivierung, Beschleunigung und zunehmenden Bedeutsamkeit von weltweiter Vernetzung“ (S.111) befassen. Von diesem Auswahlprinzip, das sich ausschließlich auf Uraufführungen beschränkt, sind folgende Inszenierungsarten ausgenommen: Stücke des interkulturellen Theaters, bei denen es um die reine Erweiterung europäischer Theaterpraxis geht, wie auch Internet-Performances, weil diese zwar geografisch entfernte Räume miteinander verbinden, jedoch lediglich technische und produktionsästhetische Möglichkeiten ausschöpfen

und deren Wirkungen in realen Räumen ausloten. Wie auch immer solche Einschränkungen zu bewerten sind, sie zeugen von der methodisch und inhaltlich konsequent durchgeführten Untersuchung.

Dieses Untersuchungsprinzip überzeugt auch bei der Festlegung der Themenkomplexe, die sich der Deterritorialisierung, der globalen Ökonomie, der Glokalisierung und der Vernetzung widmen. Die einzelnen Komplexe erfassen die Raumstrukturen der Deterritorialisierung, in denen die sozialen Erfahrungen starken Veränderungen unterliegen. Die globale Ökonomie zielt sowohl auf die Darstellung und Steuerung von wirtschaftlichen Vorgängen wie auch auf die Einflüsse von ökonomischen Werten auf die handelnden Figuren. Der Komplex der Glokalisierung bewertet die dynamischen Beziehungen zwischen lokalen und globalen Ereignissen und die in Verbindung stehenden Grenzüberschreitungen. Der stärkste Eingriff in das Theater als binnenfiktionales System stellt die Vernetzung dar, weil sie der „wuchernde[n] Theatralität“ (S.272) der ausgewählten Theaterstücke auch außerhalb des Theaters folge.

Im abschließenden Kapitel reflektiert Lehmann über das Theater der Globalisierung als politisches Theater. Dabei geht es ihr nicht mehr um das Politische als Bühneninhalt, sondern um die Schaffung einer neuen politischen Ästhetik, in der das Verhältnis von Zuschauer_innen und Darsteller_innen, die eigene Subjektivität sowie die der Materialien und Darstellungsweisen (vgl. S.327) anders

verhandelt wird. Kurzum: Das Theater soll öffentlicher Diskursraum sein, in dem der zerrissene Faden zwischen Wahrnehmung und eigener Erfahrung sichtbar wird. Auf diese Weise soll sich eine, im Übrigen bereits in Ansätzen praktizierte, Dramaturgie der Globalisierung herausbilden, die „nicht mehr auf kausal-logische Entwicklung setzt, die durch Handlungen Einzelner ausgelöst werden“, sondern „im Gegenteil Zufälle, undurchschaubare Wirkungsmechanismen [...] (ein)setzt, um Entwicklungen auszulösen“ (S.343).

Lehmanns Abhandlung, die im Anhang ein umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis enthält, bezeugt einen von der politischen Praxis ausgelösten Wandel in der deutschsprachigen Theaterwelt. Umso lobenswerter ist diese Publikation, weil sie wesentliche Impulse verarbeitet, die von der Theaterpraxis kommend die Theorie der Globalisierung um wichtige Themenkomplexe, wie globale Ökonomie und Vernetzung, erweitert.

Wolfgang Schlott (Bremen)